

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. [194] - 226.

Timotheus Zum Fürbilde / Allen Theologiae Studiosis dargestellt

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Timotheus
 Zum Fürbilde/
 Allen
 Theologiae Studiosis
 dargestellt

Paulus spricht Phil. III v. 17.

Folget mir/ lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also wandeln/ wie ihr uns habet zum Fürbilde.

Wie die Kenn-
 zeichen der
 Tugenden
 und Laster
 wohl vorzu-
 stellen.

Exempel gu-
 ter Nachfol-
 ge.

Es haben viele beydes unter denen Heyden und unter den Christen geschrieben von den Kennzeichen der Tugenden und Laster/ damit sie beyde mit lebendigen Farben abmahleten/ und dadurch desto kräftiger zur Tugend reichten/ und von denen Lastern abführten. Am deutlichsten und kläressten aber ist diese Lehr-Art/ wenn solche Kennzeichen an einer gewissen Person fürgestellt werden/ welche man zu einem Muster und Exempel der Tugend sehen kan. Das einige vollkommene Exempel ist Christus/ welcher uns ein Fürbild gelassen/ daß wir nachfolgen sollen seinen Fußstapffen/ 1. Pet. II, 21. Nach diesem Fürbilde müssen sich alle andere richten/ und je mehr sie damit überein kommen/ je mehr können sie auch selbst andern zur Nachfolge fürgestellt werden/ wie Paulus saget/ 1. Cor. XI, 1. Seyd meine Nachfolger/ gleich wie ich Christi. Und welche dann auch solchen getreuen Nachfolgern Christ-treulich nachfolgen/ die dienen wiederum andern zu einem Exempel des Lebens/ wie Paulus saget Phil. III, 17. Folget mir/ lieben Brüder/ und sehet auf die/ die also wandeln/ wie ihr uns habet zum Fürbilde. Also erbauet Gott die Menschen nicht allein durchs Wort/ sondern auch durch ein gut Exempel/ damit auch die/ so nicht gläuben an das Wort/ durch anderer gottseligen Wandel ohne Wort gewonnen werden. 1. Pet. III, 1. Weil

Weil ich nun für nöthig erachtet / die Kennzeichen eines
GOTT wohl gefälligen Studiosi Theologiae zur Erbauung de-
rer / welche solchen Namen führen / darzustellen / so habe ich zu
solchem Zweck für allen andern erwählet die Person des Timo-
thei, davon auch Paulus saget Phil. II, 20. Ich habe keinen/
der so gar meines Sinnes sey / und v. 22. Ihr wisset / daß er
rechtschaffen ist / denn wie ein Kind dem Vater / hat er
mit mir gedienet am Evangelio. Daher man ja billich den
Timotheum allen Studiosis Theologiae zu einem Exempel gie-
bet / in welchen sie sich spiegeln können / ob sie in solchem ihrem
Stande / darinnen sie leben / GOTT wohlgefällig seyn oder nicht.

So ist dann dieses ein Wort der Ermahnung / welches in
dem Namen des HERRN gerichtet wird nicht allein an die jeni-
gen / welche an diesem Orte sich zum Dienst der Kirchen GOTTes
geschickt zu machen gedenden / sondern auch an alle / sie leben
noch wirklich auf Universitäten oder nicht / so Studiosi Theolo-
giae heißen. Wann durch die Göttliche Fügung dieses ihnen ist wohl zu
zu Gesichte kommet / so müssen sie wissen / daß ihnen dieser Spie- betrachten.
gel vor Augen geleyet werde / in welchem sie sich zu ihrem besten
beschauen / und wenn sie dadurch gewahr werden / in welchen
Stücken / und womit sie bishero ihren Stand beslecket / solches
verbessern mögen.

Timotheus war ein Jünger des HERRN / eines Jü-
dischen Weibes Sohn / die war gläubig / aber eines Grie-
chischen Vaters / der hatte ein gut Gerüchte bey den Brü-
dern / unter denen Lystranern und zu Iconien Ap. Gesch.
XVI, 1. 2. Der Heil. Geist thut nicht vergeblich Meldung
des Glaubens / welcher zuvor gewohnet in seiner Groß-
Mutter Loide / und in seiner Mutter Eunike 2. Tim. I, 5.
Da er giebet zu erkennen / daß daher auch Timotheus sey ἐν τρε-
φόμενος, d. i. gleichsam mit der Mutter-Milch aufgezogen
in den Worten des Glaubens und der guten Lehre / bey
welcher er immerdar gewesen sey / und habe also von Kind
auf die Heil. Schrift gelernt 1. Tim. IV, 6. 2. Tim. III, 15.
Also schämte sich Timotheus nicht die gute Lehre von seiner

Bb 2

Mut:

Timotheus,
ein Fürbild
der Studiofo-
rum Theo-
logiae.

ist wohl zu
betrachten.

Timotheus
hat fromme
Eltern.

Mutter anzunehmen/ noch Paulus ihm diese Lehrmeisterin fürzuhalten; Ja er hatte ein gut Gerücht deswegen unter andern gläubigen Christen/ daß er der Christlichen Zucht und Ermahnung zum HErrn treulich gefolget.

Der Ermahnungen frommer Eltern soll man folgen.

Spiegelt euch hierinnen / ihr Studiosi Theologiae. Es ist ja wol manchem von Gott diese Gnade widerfahren/ daß er fromme Eltern hat/ oder zum wenigsten einen frommen Vater/ oder eine gläubige Mutter/ welche von Kind auf nicht unterlassen haben euch in den heilsamen Worten unsers HErrn Jesu Christi/ und in der Lehre zur Gottseligkeit aufzuziehen/ und mit vielen Ermahnungen mündlich und schriftlich auf einen guten Weg zu weisen. Wie achtet man doch mehrentheils solche väterliche oder mütterliche Ermahnungen so geringe? Wie bald dünket man ihm selbst in seinen Augen viel klüger als seine Eltern? Ja schämet sich wol gar derselben? Wie bald zureisset man doch Zaum und Zügel/ und gedencket/ die Un-
 Wie weit das vierdte Gebot gehet.

Christi Wachsthum.

terthänigkeit vom vierdten Gebot erfordert / gehe nur auf das kindliche Alter/ da man noch unverständig sey / wenn man erwachsen/ sey man nicht mehr so genau daran verbunden. Wie stimmt dieses mit dem Exempel des Timothei überein/ oder vielmehr mit dem allervollkommensten Fürbilde des HErrn Jesu selbst/ von welchem schon gesagt war/ daß er sey stark worden am Geist/ voller Weisheit/ und Gottes Gnade sey bey ihm gewesen Lucā II, 40. als der Heilige Geist von ihm zeuget/ er sey mit seinen Eltern hinab gegangen/ gen Nazareth kommen/ und sey ihnen unterthan gewesen v. 51. und darauf wird dann auch von ihm gesagt/ er habe zugenommen an Weisheit/ Alter und Gnade / bey Gott und den Menschen v. 52. Also würdet ihr gewiß auch mit dem Timotheo nach dem Exempel des HErrn Jesu zunehmen an der wahrhaftigen Weisheit/ so ihr eine jealiche/ auch dem Ansehen nach sehr geringe Vermahnung eurer Eltern nicht in den Wind schläget / sondern folgetet ihnen / als Gott dem HErrn selbst. Ich halte dafür/ daß es mit manchem Studioſo weder in seinen Studiis/ noch sonst fort wil/ aus keiner andern Ursache/ als weil
 Woher es komme/ daß

er

er so gar keine rechtschaffene kindliche Ehrerbietigkeit gegen seine Eltern hat / daß ihr Wort nichts bey ihm gilt / oder wol für ihren Augen sich heuchlerischer Weise fromm stellet / sie fälschlich berichtet / ihren sauren Schweiß verprasset / stets an ihnen zwacket / unnöthige Unkosten verursacht / und sonst mit allerley übel verhalten ihnen manchen Seuffzer und Thränen auspresset / welche ihn dann bis in die Grube drücken / und allen Segen von GOTT verhindern. O! daß man das 3te Capitel in dem Jesus Sirach nicht mit den Kinder-Schuhen vertreten / sondern aufs fleißigste wiederhohlen und zu Herzen nehmen möchte. Spiegelt euch aber auch darinnen / daß Timotheus schon in seiner Jugend ein so gutes Gerüchte gehabt. Wie viele verlassen sich darauf / es werde sich mit dem gottseligen Leben und Wandel wohl geben / wenn man erst ins Amt käme / indessen müsse man sich seiner jungen Jahre in weltlicher Lust gebrauchen. Es zeiget aber leider die Erfahrung / wie schlecht sichs gebe / und wie man darnach so gerne im Amt sein voriges Studenten-Leben fortsetze. Daher findet man denn Prediger / welche in Gesellschaft die Karte mit zur Hand nehmen / Toback mit einander rauchen / einander Gänze und Halbe zutrinken / und so lange Bescheid thun / biß sie halb oder gar truncken sind / unnützen Scherz und Narrentheidung treiben / ihre alten Studenten-Lieder singen / Zänckereyen anfangen / in der Gesellschaft gern der letzte Mann seyn / Kränzchen halten / mit dem Weibs-Volck gleich andern Welt-Leuten tanzen und springen / und es als eine ihnen wohl-anständige Sache für einen Ehren-Tanz ausgeben / Schmausereyen und Banckete anstellen / die Ihrigen in aller Eitelkeit und Hoffart einher gehen lassen / fluchen / schwören / und was des greulichen Wesens mehr ist / von welchem allen mir die Exempel bekand sind / und dieses nicht zu jemandes Berunglimpfung schreibe / sondern damit ich euch warne / ihr Studiosi Theologiae. So ist auch dieses / daß man das gottselige Leben biß ins Amt versparet / schnur stracks wider die Lehre des Apostels / welcher nicht wil / daß man erstlich im Lehr-Amt unsträfflich werde / sondern er spricht: 1. Tim. III, 10. Man lasse

manche Studiosi keinen Segen in studiis haben.

in der Jugend soll man schon fromm leben.

Woher die ärgerlichen Prediger kommen.

Gottseligkeit ist nicht biß ins Amt zu sparen.

Studenten
Leben ist mei-
stens sehr
gottlos.

sie zuvor versuchen/ darnach lasse man sie dienen/ wenn sie unsträflich sind. Weil sich aber die meisten darauf trügen/ so geschiehet es auch/ daß die allermeisten/ welche zum Predig. Amt geordnet werden/ ganz untüchtig und ungeschickt sind/ daß ihnen eine einige Seele anvertrauet werde. Ach man wage es ja nicht darauf/ daß sich mit dem Kleid auch der Mann schon ändern/ und mit der Zeit die Welt-Eitelkeit dem Menschen vergehen werde; Denn diese Hoffnung ist mißlich/ und alle Aenderung selten weiter/ als etwa aus Furcht der Schande vor andern/ zu einem äußerlichen Moral-Leben/ das aber doch die Sache nicht ausmachtet; schreibet ein erfahrner Theologus. Das Studenten-Leben/ wie es von den meisten leider! absonderlich auf Universitäten geführt wird/ auch so gar von denen/ die sich Studiosi Theologiae nennen/ ist ein rechtes heidnisches/ ja teuflisches Leben; und nichts ist den Regeln Christi mehr zuwider/ als die Maximen und Regeln/ welche sie untereinander haben; und welcher der raisonnableste Bursche heisset/ der pfleget der allerschlimmeste Christe zu seyn. Ein Studiosus wil nicht gern seyn εννομη (einnomē) einiger Zucht/ Gesetz/ und guter Ordnung unterworfen/ sondern ἀνομος (anomos), persona legibus omnibus soluta, ohne Zaum und Zügel. Er ist kein Soldat/ wil auch keiner werden/ doch lernet er fechten; kein Courtisan/ doch lernet er tanzen/ und verbringet die meiste Zeit mit Müßiggang und allerley fleischlichen Lüsten; lebet wider göttliche/ menschliche und natürliche Gesetze/ in Balgen/ Nacht-Schwärmen/ Sauffen/ Spielen und andern Sünden und Lastern/ und nennet sich Legum Studiosum; stürmet auf seine Gesundheit hinein/ und nennet sich Medicinæ Studiosum; betrachtet und übet nichts weniger als das theure Wort Gottes/ und nennet sich Theologiae Studiosum; lernet vocabula und terminos, und nennet sich damit Philosophiæ Studiosum; übet sich im Predigen/ und nicht im Thun; im disputiren/ und nicht in der Liebe; lernet thesin sine praxi, antithesin und bekümmert sich nicht umb die rechte Göttliche Rüstung Eph. VI, II. sqq. In Summa/ er wil Gott in seiner Kirchen

chen dienen/ und bemühet sich umb nichts weniger / als was da-
zu gehöret. Man möchte meynen/ daß ich in der Sachen zu viel
thäte/ aber es ist noch allzuwenig gesagt. Doch damit nicht
widrig: Gesinnete es als eine Verläumdung ausgeben / wiewol
die Sache am Tage ist/ wil ich hinzu setzen das Zeugniß des seli-
gen D. Johan. Matthæi Meyffarts/ und zwar/ wie es von Herrn
D. Spenern in seiner allgemeinen Gottes-gelahrtheit ange-
führet und erwogen wird p. 383. Es lautet erschrecklich / wann,
der eyfrige Erfurtische Theologus D. Joh. Matth. Meyffart,
von der Academischen Disciplin p. 349. v. 1. den Schaden vorstel-
let/ wo die Zucht auf den Academien ausbleibet / wie es als,
dann gebe 1. lose Gefellen/ die sich in die Kirchen dringen. 2. Kin-
dische Prediger. 3. stolze Prediger. 4. Junge Prediger. 5. Län-
der- und Kirchen-Betrüger. 6. Postillen-Prediger. 7. Heyls-
vergeßene. 8. Gelüstige und Ungeschickte. 9. Aergerliche. 10.,
Gebet-vergeßene. 11. Mammeluckische. 12. Seelen-vergeßene.,
13. Heuchlerische. 14. Prachtige. 15. Politische. 16. Schrift-
vergeßene. 17. Stolz-Gelehrte. 18. Disputir-lustige. 19. Fau-
le. 20. Philosophische. 21. A B C. Prediger. 22. Enthusiasti-
sche Studenten. 23. Epicurische. 24. Hochtrabende. 25. Ver-
waschene. 26. Halbfleißige. 27. Epikurindige. 28. Bauren-
Prediger. 29. Possierliche. 30. Frostige. 31. Vor den Pöbel zu,
subtile. 32. Träumende. 33. Mit Sprüchen Überhäuffende.,
34. Dentelhaffte. 35. Eigensinnige. 36. Gleichniß-pralende.,
37. Falsche Geschichte Vortragende. 38. An albern Dingen,
Verliebete. 39. Comödiantische. 40. Gaucklerische. 41. Plum-
pische. 42. Unordentliche. 43. Weitläufftige Calendar-Pre-
diger. 44. Lautende/ Schnelle/ Langsame und Heimliche. 45.,
Kauffmännische. 46. Gebrechliche. 47. Unnöthige. 48. Zwie-
fache. 49. Lächerliche. 50. Canzeley-Prediger. 51. Lateinische,
und Viel-züngige. 52. Grobe. 53. Langweilige. 54. Zeit-Ver-
geßene. 55. Seltsame. 56. Tragödiatische. 57. Uebelbelesene.,
58. Unbesonnene. 59. Eilfertige. 60. Heßliche. 61. Unbestän-
dige. 62. Halsstarrige. 63. Verdächtige Meynungen Aus-
streuende. 64. Stolze. 65. Personal-Prediger. 66. Hefftige,
Prediger. 67. Vergebliche Professores und Prediger. 68. Him-
lische

Meyffarts
Zeugniß von
dem Schaden
der übelbes-
stellten Aca-
demien.

„fische. 69. Forchtsame. 70. Ungereimte. 71. Verwöhnete Prediger und Professores. 72. Herodianische. 73. Weiche. 74. Forchtige. 75. Grausame. 76. Schmeichlerische. 77. Unachtame. 78. Armuth. Vergessene. 79. Stund. Prediger. 80. Matthes. Prediger. Welches alles der wohlerfahrene Mann an solchem Ort mit mehreren ausführet / sonderlich aber auch p. 286. mit mehreren darthut / was vor unglaublicher Schade in Theologia, in Kirchen und Gemeinden dadurch entstehe / ja biß dahin entstanden seye: sonderlich wo übelgesitteten und schlimmen gelehrten Leuten / wie er redet / das Purpurfarbige Paret aufgesetzt / und solche zu vornehmen Superintendenten und dergleichen Stellen befördert worden seyen: wie dieselbe nachmal über ihre anbefohlene Prediger und Gemeinden geherrschet hätten: wo er erschreckliche Handel / aber / wie er versichert / wahrhaftig geschehene Dinge / erzählet / dero wir uns gewißlich schämen müssen / alles solches aber der übeln Bewandnuß und Mangel der Zucht auf den Academiën zuschreibet. Ach würde an die nothwendige Göttliche Erleuchtung an solchen Orten fleißiger gedacht / wie würde es solches Klagens nicht bedürffen. Das bedencke man. Wer nun ein rechter Gdt wohlgefälliger Studiosus, insonderheit Theologia Studiosus werden wil / der muß von dem gemeinen Studenten-Leben ganz und gar ausgehen / und an statt der Studenten-Reguln die Reguln Christi für sich nehmen / und es nicht achten / daß er von dem übrigen rohen Hauffen darüber verachtet / verlachet und verspottet wird. Wem das nicht anstehet / der lasse das Studium Theologicum liegen / oder er wird demaleinst nicht Gdt / sondern dem Satan dienen / und mit demselbigen gleichen Lohn empfangen.

Timotheus wußte von Kind auff die heilige Schrift 2. Tim. III, 15. Dieses gilt alle Menschen / aber fürnemlich euch / ihr Studiosi Theologia. Solten sich wol nicht viele finden / welche ihr Lebelang die heilige Schrift nie / zu geschweigen mit Bedacht durchgelesen? Woher kommet? Auff Schulen ist man mehr umb allerley heydnische Bücher / als umb das theure Wort Gottes bekümmert. Wendet man ja noch etwa / gleichsam

Böse Superintendenten
thun Schaden.

Was ein Studiosus Theologia thun soll.

Mangel der
Lesung Heil.
Schrift bey
den Studiosis.

sam Schande halber / eine Stunde auff daß neue Testament / so geschieht es doch mehr umb der äußerlichen Wissenschaft willen und wegen der Sprache / (welche sonst an sich auch nicht zu verachten) als daß man die Jugend zu einem lauterem Grunde des wahren Christenthums anweise. Sehen Praeceptores diesen Fehl und wollen ihn gern verbessern / so können sie wol das mit nicht einmal durchdringen. Daher bleiben die heydnischen Dinge in den Schulen das ἑγρον oder Haupt-Werck / und Gottes Wort das παράἑγρον oder Nebenwerck. Daher kommen die meisten von Schulen / und wissen noch gar nicht / wie sie mit Gottes Wort umgehen sollen / zu geschweigen / daß sie selbst den ganzen Grund ihrer Seligkeit mit allem Fleiß daraus solten erlernen haben. Solange dieser Breuel nicht recht abgeschafft wird / ich meyne / daß man mit solcher Kaltsinnigkeit die zarte Jugend in der heiligen Schrift unterweiset / und alles nur auff die heydnische Gelehrsamkeit sehet / so lange wird man keine rechte Timotheos haben / welche von Kind auff die heilige Schrift wissen. Wird aber wol der Fehler der unteren Schulen in den hohen Schulen ersetzt? Keines weges. Es lehret die Erfahrung / daß wohl hundert andere Collegia ehe gehalten werden / als ein einiges erbauliches Collegium über die heilige Schrift. Siehet man wol in Examinibus vornemlich das rauff / ob die meiste Zeit auff Universitäten auff das theure Wort Gottes gewendet sey? Werden nicht Licentiati und Doctores, die kaum ein recht schaffen Collegium über die heilige Schrift gehalten haben / da sie sonst in allen andern Dingen ihre Collegia wissen aufzuweisen? Worauff wiese aber Paulus seinen Timotheum, ohne auff die heilige Schrift? Dieselbige / sagt Er / kan dich unterweisen zur Seligkeit / durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben / ist nützlich zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allem guten Werck geschickt. 2. Timoth. III. 15. 16. 17. Bedenckts doch / ihr Studiosi Theologiae; was sollet ihr dergleichen andere Leute lehren?

Wie Gottes Wort laulich getrieben wird in Schulen

und Universitäten

Gottes Wort sollen Studiosi

Ec

ren?

in Theologia
fleißig be-
trachten

nach dem Ex-
empel Timo-
thei

Was Satan
bey den Stu-
diosis Theo-
logiae suche

Wie Timo-
theus die hei-
lige Schrift
studiret.

ren? Gottes oder Menschen Wort? Sollet ihr aber Gottes Wort lehren / und nicht Menschen Wort / warumb ist dann das theure Wort Gottes so gering bey euch geachtet? Warumb treibet ihr mehr allerley andere Bücher / als die heilige Schrift? Warumb schöpffet ihr nicht aus der reinen und lauterer Quelle? Andere Bücher müssen euch nur darzu dienen / daß sie euch eine Anleitung geben / die heilige Schrift selbst mit rechten Nutzen zu lesen. Sonst wünschet auch der selige Lutherus / das seine Bücher unter die Bandt möchten gesteckt werden / wenn man sie mehr als Gottes Wort treiben wolte / davon er gar nachdrückliche Worte gebrauchet Tom. I. Alt. f. 6. f. 506. Tom. 9. f. 518. Lasset euch doch nicht verführen von unnützen Schwägern / welche euch grosse Kunst verheissen. Folget dem Exempel des Timothei, und lasset das geoffenbahrete theure Wort Gottes euer rechtes Hauptwerck seyn / damit ihr stets umbeget / und es leset und betrachtet / und alles andere weiter nicht achtet / als so ferne es euch etwas beytraget / mit Gottes Wort desto besser umzugehen. Wann ihr diesem Rath folget / so wird es euch gelingen in eurem ganzen Studio Theologico; folget ihr aber nicht / so werdet ihr müssen von vorne anfangen / und wenn ihr noch so lange studiret hättet; werdet auch keinen gewissen und festen Grund aller euer Wissenschaft finden / biß ihr alles andere gegen Gottes Wort lernet geringe achten.

Erwäget doch die ernstliche Ermahnung Deut. VI, 6. 7. 8. 9. Jos. I, 8. Psal. I, 2. 3. Psal. CXIX. Jer. XXIII, v. 22. Syr. XV. Und glaubet gewißlich / daß der Satan in keinem Stücke einen Studiosum Theologiae mehr zu übervorthellen suche / als in diesen beyden / daß er ihn möge abwendig machen von der fleißigen Lesung und Betrachtung des Göttlichen Worts / und daß er ihn schläffrig und laulicht mache im Gebet.

Timotheus handelte nicht die Heil. Schrift umb der bloßen äußerlichen Wissenschaft willen / sondern dieselbige muste ihn unterweisen zur Seligkeit / daßer allerley Lehre / Straf-

Straffe / Besserung / und Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus schöpfte / damit er also ein vollkommener Gottes Mensch würde / zu allem guten Werck geschickt 2. Tim. III, 15. 16. 17. Er war auferzogen in den Worten des Glaubens und der guten Lehre 1. Tim. IV, 6. und war zugleich selbst ein Fürbild den Gläubigen im Wort / im Wandel / in der Liebe / im Geist / im Glauben / in der Keuschheit v. 12. und Paulus gebote ihm für Gott / der alle Dinge lebendig machet / und für Christo Jesu / der unter Pontio Pilato gezeuget hat ein gut Bekantnuß / daß er das Gebot halten sollte ohne Flecken / untadelich / bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi 1. Tim. VI, 13. 14. und daß er halten sollte an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die er von ihm gehöret hatte / vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu / und diese gute Beylage bewahren durch den Heiligen Geist / der in uns wohnet 2. Tim. I. v. 13. 14.

Spiegelt euch hierinnen / Ihr Studiosi Theologiz, und prüfet euch / wie ihr in diesem Stücke der Ermahnung Pauli u. dem Exempel des Timothei nachkommet. Findet sich ja / daß einer und der ander die Nothwendigkeit erkennet / die H. Schrift für allen andern Büchern zu tractiren / so pfleget doch noch gerne am besten zu fehlen / nemlich das Wissen suchet man wol / aber nicht ein gutes Gewissen. Und was ist's Wunder? Finden sich doch Manche wol Theologi, welche kein Bedencken tragen / öffentlich in die Theologi haben einen schlechten Zweck Welt zu schreiben / sie wären nicht dazu gesetzt / daß sie die Studenten fromm / sondern nur / daß sie dieselben gelehrt machen solten. Haben nun die Lehrer nicht einmal den Zweck / durch ihre Lehre zu bessern / wie sollen denn die Zuhörer ihr Gemüthe auff solchen Zweck richten? Was thut man damit anders / als daß man die Theologiam zu einer Scientia speculativa machet? Gar fein schreibet Gerson: Theologia est scientia affectiva non speculativa, und Clem. Alexandrin. ἡ τὸ τέλει βελτιώ- Das Theologia eigentlich ist,

βελτιῶσαι ἡ διδασκαλία d. i. Die Gottes-gelahrtheit bestehet nicht in dem blossen Wissen oder Betrachtung / sondern vielmehr in der Regierung des Willens und der Affecten / welche den Zweck hat zu bessern / nicht zu lehren. Aber wie gar wenige sind wol zu finden unter denen Studiosis Theologiae, welche Gottes Wort recht zu dem Ende für sich nehmen / daß sie ihr ganzes Leben in allen Stücken darnach einrichten? Die Sprachen treibet man noch endlich / damit man gelehrt werde; Die schweren Derter untersucht man / und machet viel Fragen darüber; aber wer kommet auf den rechten Grund / daß man Gottes Wort müsse in sein Leben verwandeln / gleich wie man die Speise in Fleisch und Blut verwandelt / wie Lutherus zu reden pfleget? Ist man wol täglich etwas in der Heil. Schrift / daß man sein Herz darnach prüfe / im Glauben an Gott sich stärke / in der Liebe Gottes und des Nächsten sich erbaue / zum seligen Sterben sich bereite / die Welt und ihre Lüste herzlich verläugne / Gott über seine heilige Wahrheit preise / und in allen Früchten des Geistes zunehme? Thut ihr das nicht / was seyd ihr denn für Christen / zu geschweigen für Studiosi Theologiae? Genießet man nicht täglich der leiblichen Speise zur Erhaltung des Leibes? Ist denn nicht die Seele mehr denn der Leib? Wißet / ihr Studiosi Theologiae, wenn nicht alles euer Bibel-lesen / und alles euer studiren schlechter Dings dahin gerichtet ist / damit ihr dadurch täglich ein gläubiger und frommer Herr erlanget / so seyd ihr keine wahrhaftige Studiosi Theologiae, dieweil ihr euch nicht von Gott und von seinem Geiste lehren und regiren lasset / sondern was ihr auch für Wissenschaft zusammen häuffet / ist nichts / als ein bloßes natürliches Werk / und gleichsam ein Gespenst der Theologiae, so euch am Ende nichts hilft / aber euch wol zu aufgeblasenen Pharisäern und Schriftgelehrten machen kan. Wenn ihr lange werdet studiret haben / so werdet ihr denn erst die ersten Buchstaben in Catechismo lernen müssen / was eine wahre Furcht Gottes / was eine rechte Liebe zu Gott / was ein kindliches Vertrauen auf Gott sey: von welchen allen ihr zwar den

wie die Heil.
Schrift recht
zulesen.

welches keine
rechte Stu-
diosi Theolo-
giae sind.

was Studiosi
Theologiae
zu lernen ha-
ben.

äußer.

äußerlichen Schall gehöret/ aber bey allem solchen Studiren noch nie die wahre Krafft davon in eurem Herzen geschmecket habet. Denn hättet ihr sie geschmecket/ O wie würde euch Gottes Wort süßer seyn als Honig und Honigseim! Wie würdet ihr euch so gern zum Bibel-Lesen treiben lassen! Ja ihr würdet euch selbst dazu treiben. Wollet ihr nun euren Sachen wohl rathen/ so bedencket doch bey einem jeglichen/ was ihr leset/ höret und lernet/ ob und auf was Weise ihr solches zu eurer eigenen Besserung und Erbauung anwenden könnet. Das wird der nächste Weg seyn zu einer wahrhaftigen Gottes-Gelahrtheit/ sonst muß euch euer Studiren nur beschwerlich und eckelhafft werden/ und könnet weder Geschmack noch Saft in eurem Studiren finden; da hingegen/ wenn ihrs also aufanget/ daß ihr alles gern zu eurer eigenen Besserung anwenden wollet/ so wird euch Gottes Wort täglich süßer und lieblicher werden. Gedencket doch an die theuren Worte unsers Heylandes Joh. VII, 17. So je- mand wil den Willen thun des/ der mich gesand hat/ der wird innen werden/ ob diese Lehre von GOTT sey/ oder ob ich von mir selbst rede. Sehet/ das ist der Weg/ daß man etwas recht Göttliches in seinem Studiren erkenne/ schmecke und erfahre/ so man seinen Hals giebet unter das sanffte Joch Christi/ und sein Gemüthe dahin richtet/ nicht den Willen seines sündlichen Fleisches/ sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun. Es lieget vor Augen der schöne Tractat von der allgemeinen Gottesgelahrtheit Herrn D. Speners/ O daß ihr möchtet einem guten Rath folgen/ solches Buch fleißig zu lesen/ und euer ganzes Studium Theologicum darnach zu prüfen. Und wenn ihr dieses in der Furcht Gottes gelesen/ so laffet euch nicht verdriessen/ auch eben desselben Praefation de Impedimentis Studii Theologici, so vor die Tabulas Hodosophicas Dannhaueri gesetzt ist/ bedächtlich durchzulesen.

Es funden sich zwar auch zur Zeit des Apostels viele/ welche sich zu Paulo hielten; aber Timotheus hatte einen Fürzug für den andern. Denn von den übrigen saget Paulus; Sie suchen alle das Ihre/ nicht das Christi Jesu ist. Phil. II, 21.

Ec 3

aber

der nächste
Weg zur
Gottes-Gelahrtheit.

Joh. VII, 17.

D. Speners
Gottes Gelahrtheit
wird recommended.

Manche Studiosi Theologiae heißen fromm.

sind aber noch nicht rechtschaffen.

Studiosi Theologiae sollen keine Heuchler seyn.

aber den Timotheum nennet er seinen *ισόψυχον*, das ist der gleichsam ein Herz und eine Seele mit ihm sey v. 20. Also ist es dann heutiges Tages beschaffen. Es finden sich ja noch hier und da Studiosi Theologiae, welchen man eben nichts böses nachsagen kan/ ja welche auch einiges Gutes von sich spüren lassen/ z. E. daß sie fleißig ihres Studirens abwarten/ sich für ruchloser Gesellschaft hüten/ und sich sonst so bezeigen/ daß sie niemand unfertiger Handel beschuldigen kan. Aber gewiß/ sollte es zu einer ernstlichen Prüfung kommen/ so würde man auch unter denen/ welche fromme Studiosi Theologiae heißen/ gar wenig Timotheos finden. Leider wird mehrentheils das Wort Gottes mit rohem und unzerbrochenem Herzen angenommen/ und wollen die wenigsten der Wirkung des Göttlichen Worts völligen Platz geben/ indem die meisten denken ihren Sachen wohl gerathen zu haben/ wenn sie die Wissenschaft der Lehre von der Gottseligkeit in den Kopff fassen/ daß sie davon reden/ und andere tadeln können/ gehen indessen gleichsam um den Weg der Buße her/ indem die Eigen-Liebe sie immer beredet/ sie bedürffen nicht einer solchen ernstlichen Umkehrung/ sondern seyn schon in einem guten und Gott wohlgefälligem Zustande. Daher bleiben die meisten laulicht/ eigennützig/ lieblos/ viel schwächig/ wollüstig/ ruhmräthig/ und nehmen einen äußerlichen Schein an des Gottseligen Wesens/ aber die wahre Kraft verläugnen sie; Die wenigsten aber brechen recht hindurch zur Liebe von reinem Herzen/ und von gutem Gewissen/ und von ungefärbten Glauben/ nach dem Exempel des Timothei. Mercket dieses/ ihr Studiosi Theologiae, und sehet zu/ daß eure Frömmigkeit keine Heuchelei sey/ und daß ihr nicht nur für Menschen fromm angesehen werdet/ sondern fraget euer Herz für Gott/ und erforschet euch recht/ ob ihr in Lauterkeit für Gott wandelt oder nicht? gedencket doch an das Wort des Herren Apoc. III, 15. 16. Ich weiß deine Werck/ daß du weder kalt noch warm bist/ ach daß du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist/ und weder kalt noch warm/ werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.
Gewiß

Gewiß euer Zustand wird viel elender seyn als anderer Menschen/ wenn ihr die Göttliche Wahrheit von einem rechtschaffenen Wesen/ daß in Christo Jesu ist/ ins Gehirn fasset/ und selbst nicht allen Fleiß anwendet/ daß in euch solches rechtschaffene Wesen sey. Bedenckts doch/ ihr Studiosi Theologiae, was euer Fursatz sey. Ihr wollet einmal in der Gemeine des lebendigen Gottes euch als öffentliche Lehrer aufstellen lassen. ^{was ihr Fursatz seyn soll.} Was gedencket ihr dann/ daß ihr euch so wenig drums bekümmert/ wie ihr würdiglich wandeln möget in dem Hause Gottes? Wollet ihr dem Sohne Gottes in seinem Ante nachfolgen/ und seyd noch nicht in die Fußstapffen seines Lebens getreten? Düncket euch das ein geringes zu seyn? Gewiß ihr hütet euch nicht für das Gezänd der falsch-berühmten Kunst/ welche etliche fürgeben/ und fehlen des Glaubens. 1. Tim. VI, 20. 21. Suchet ihr euch nicht besser in der wahren Verläugnung/ als rechte Jünger Christi zu beweisen/ so werdet ihr traun in Gleichnerey Lügen-Redner werden/ und keines weges rechte Timothei seyn. Wisset/ daß ihr in eine solche Zeit kommet/ da man die wahre Gottseligkeit zur Kezerey gemachet hat/ und einen Heuchler mit dem schönen Namen des Orthodoxi schmückt. ^{was h. t. ein orthodoxus ist.} Denn ob zwar ein Orthodoxus (Rechtmeynender) wol pius, (Gottselig) und ein Pius wohl Orthodoxus seyn kan/ so bleibet es doch nunmehr nicht aus/ daß ein Orthodoxus nicht gar bald sollte verdächtig gemachet/ ja mit vielen falschen Auslagen und Verläumdungen belegt werden/ wenn er anfänget von Herzen fromm zu werden/ sein Christenthum in der That zu beweisen/ und der Welt ihre Heuchelei unter Augen zu stellen.

Paulus rath seinem Timotheo: Er soll sich selbst üben an der Gottseligkeit 1. Tim. IV, 7. und wir haben nicht Ursache zu zweiffeln/ Timotheus sey in einer beständigen Übung zur Gottseligkeit gestanden. Denn es bedarff die Gottseligkeit gewiß einer täglichen und ernstlichen Übung. Saget mir/ ihr Studiosi Theologiae, welches ist denn eure Übung an der Gottseligkeit? Wie machet ihrs/ oder wie fanget ihrs an/ daß ihr euch ^{In der Gottseligkeit soll man sich übe.} versichern könnet/ ihr stehet in einem wahrhaftigen Wachsthum

thum des gottseligen Wesens? Denn man siehet sein Wachsthum eben nicht allezeit/ aber man muß doch die von Gott verordnete Übungen zur Gottseligkeit also gebrauchen/ daß man nicht Ursache habe zu zweifeln/ Gott werde dieselbigen segnen/ zu unserm stätigen Fortgange/ und Zunehmen im Christenthum.

welches viel
Studioſi
Theologiae
nicht thun.

gottlose Stu-
denten: Res-
geln.

Klage über
das laulichste
Christen-
thum.

Wie höret ihr Gottes Wort? Wie erweget ihrs in eurem Herzen? Wie übet ihr das Gebet? Wie dämpffet ihr die Lüste der Jugend? Wie creuziget ihr euer sündliches Fleisch? Wie verkündiget ihr den Tod Christi in dem heiligen Abendmahl? Wie untersucht ihr euer Gewissen? Geschehen wol alle diese Dinge aus solchem Herzen/ und auf solche Art und Weise von euch/ daß ihr euch versichern könnet/ daß ihr dadurch wahrhaftig gebessert und frömmere werdet? Gewiß/ wenn man das Studenten-Leben ansieht/ wie es insgemein/ ich sage auch von Studioſis Theologiae, geführt wird/ so ist es gar keine Übung zur Gottseligkeit/ sondern vielmehr zur Gottlosigkeit. Dazu helfen gar wol die Studenten-Regeln/ als: man dürffe sich nichts nehmen/ oder sich nicht schimpffen lassen; man müsse sehen/ daß man bey andern Studioſis in Äkzim und Reputation komme; man müsse zuweilen eine lustige Gesellschaft mit machen/ damit man nicht für singulair gehalten werde; man müsse in der Gesellschaft sein wacker bescheid thun/ und was dergleichen unchristliche Regeln mehr sind. Es möchten sich aber auch finden/ welche diesen groben äußerlichen Welt-Sinn fahren lassen/ ich frage sie dennoch/ was sind ihre Übungen zur Gottseligkeit? Es eckelt mich für dem laulichten Wesen/ so sich bey den meisten/ auch denen/ so die Wahrheit erkennen/ findet. Sie wollen gern fromm seyn/ wie sie sagen/ und wollen doch keine ernstliche Übung zur Gottseligkeit fürnehmen. Man höret eine Predigt nach der andern an/ appliciret solche mehr auf andere/ als auf sich selbst/ bringet ins dessen einen Tag nach dem andern hin/ studiret/ aber ohne einsältiger Absicht auf Gottes Ehre/ und ohne rechtem Ernst allein dasjenige zu lernen/ was zur Förderung der Ehre Gottes am

am nöthigsten und nützlichsten ist; betet/ aber mit kaltsinnigen Herzen/ ohne wahrhaftiger Zuehr zu G^{ott}/ wird dazu dessen bald überdrüssig/ und läßt sich leicht davon abhalten; list in der Heil. Schrift/ aber nicht mit heftlicher Begierde/ dadurch am inwendigen Menschen gestärket zu werden; in Summa/ man hat weder Geschmack noch Freude an G^{ott} und göttlichen Übungen/ weder Lust noch Eifer zu wachsen in dem rechtschaffenen Wesen/ und behilft sich damit/ daß man in seinem Herzen von allem überzeuget ist/ mit andern davon redet/ und seinen Beifall giebet. Hat auch wol ein Ackermann eine gute Ernde zu hoffen/ wenn er den Acker nicht bearbeitet? Der Ackermann bringt nicht die Frucht herfür/ sondern G^{ott}; Doch hat es G^{ott} geordnet/ daß der Ackermann arbeite und Fleiß thue. Also kömmt das Wachsthum im Christenthum auch nicht von dem Menschen/ doch fordert G^{ott}/ daß der Mensch sich üben solle zur Gottseligkeit/ und wenn das mit rechtem Ernst geschiehet/ so will G^{ott} den Segen darzu geben.

Timothei fürnehmste Übung war nach der Ermahnung Pauli/ daß er vor allen Dingen zuerst thäte/ Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Danksagung für alle Menschen. Und wie er solches in der Gemeine verrichtete/ also hatte er auch acht auff sich selbst/ damit er nicht allein diejenigen/ die ihn höreten/ sondern auch sich selbst selig machte/ 1. Tim. II, 1. c. IV, 16. Spiegelt euch auch hierinnen/ ihr Studiosi Theologiae, u. gedencket doch daran/ daß euch Lutherus drey Stücke fürgeschrieben hat/ welche einen rechten Theologum machen/ orationem, meditationem & tentationem. Also stehet nun das Gebet voran. Thut ihr denn auch solches für allen Dingen? Ich sage die Wahrheit/ unter hundert Studiosis Theologiae findet man nicht/ oder doch kaum einen/ der in einer rechtschaffenen Erkenntnis stehe/ was ein rechtes Gebet sey/ zu geschweigen/ daß es in beständiger und eifriger Übung solte geführt werden. Die meisten lassen es bey der gemeinen Leyer/ daß sie einen Morgen u. Abend Segen aus einem Buche mit kaltsinnigen Herzen lesen/ und darnach des Tages über nicht wieder an das Gebet gedenken.

Was einen
Theologum
machet

Die meisten
Studiosi lern
nen nicht be
kennen

was daraus
entsethet.

Arnds Para-
dis: Gärtlein
wird recom-
mendiret

Studiosus
Theol. soll
sich im Gebet
fleißig üben

cken/ es sey denn/ daß sie etwa vor und nach Tisch die äußerliche Gewohnheit mit halten. Was dencket ihr aber? Heisset das für allen Dingen das Gebet thun? Ist das eine wahrhaftige Zunahung zu GOTT? Solte man nicht mit heiligern Händen und Herzen ein so heiliges Studium tractiren? Wie wollet ihr denn dermaleins/ wenn ihr euch in der Gemeine GOTTES zu Lehrern bestellen lasset/ als Samuel eure Hände zu dem HERRN ausbreiten/ für die Seelen/ die euch vertrauet sind? Wenn ihr also fortfahret/ so ist euer ganzes Studium Theologicum nichts/ als ein Mann der keinen Kopff hat/ darumb daß ihr gern wollet alles lernen/ und doch nicht darum bekümmert seyd/ wie ihr recht beten lernet. Mich wundert es dann nicht/ wenn krancke oder angefochtene Personen von einem Prediger verlangen/ daß er mit ihnen bete/ daß sie dann solche leidige Tröster finden/ welche selbst keinen guten Schatz in ihrem Herzen haben/ sondern aus dem Buche ihnen etwas fürlesen/ es reimt sich auff ihren Zustand oder nicht. Das kömmt daher/ daß man selbst nicht suchet recht beten zu lernen. Sehet doch ja zu/ daß ihr diesen großen Fehler verbessert. Denn durchs Gebet müßet ihr alles erlangen auch die Buße. Schämet euch nicht/ euch etwa ein Christliches Büchlein zu kaufen/ welches euch einige Anleitung gebe/ wie ihr recht beten sollet; dazu ich euch das wohlbekandte Paradies: Gärtlein Johan. Arnds bestens recommendire. Lest aber darinnen die Vorrede für allen Dingen fleißig und erweget sie in eurem Herzen/ damit ihr zuvor recht erkennen möget/ was ein recht Christliches Gebet sey; wie man sich darinnen üben: und wie man darinne wachsen und zunehmen müsse; und wie ihr also auch solches Büchlein recht nützlich gebrauchen/ u. selbst dadurch zum wahrhaftigen Gebet recht angeführet werdensollet. Ich rathe treulich einem jeden Studioso Theologiae, daß er ihm täglich zum wenigsten eine Stunde recht dazu ausseze/ da er sein Gemüth von allen andern Dingen suche abzu ziehen/ und mit GOTT in demüthiger Ehrerbietigkeit und Andacht umzugehen durch Betrachtung seines Worts/ und fürnemlich durch ein ernstlich und

und hergüliches Gebet. Der Teuffel wird bald etwas in den Weg werffen / damit ers verhindere / aber da muß man ihm widerstehen / und nicht ein Haar breit weichen / biß mans in die Übung und recht in den Schwang bringe / und man rechte Lust und Freude daran finde / ja an einer Stunde nicht genug habe / sondern gerne noch länger mit G^{ott} reden und umgehen wolle; Wie denn Vitus Dietericus dem Luthero des Zeugniß giebet / ^{Lutherus hat} daß er täglich zwey biß drey Stunden / welche die bequemsten ^{viel gebetet} zum Studiren gewesen / auffß Gebet gewendet habe. Da dencket ihr gleich / es werde dem Studiren zu viel abgehen; wißet aber nicht / das man die ganze Theologie im Gebet erlernen müsse / wie auch Lutherus von ihm selbst saget. Ich habe oben gesagt / daß das Gebet eines derjenigen Stücke sey / davon euch der Satan am meisten abzuziehen suchet. O daß ihr diesen Streich dem Satan recht ablernen müchtet / ihm desto ernstlicher zu widerstehen. Auch bey Studiosis Theologiae, die es ernstlich mit G^{ott} meynen / ^{Wie Beten und Studiren in gleicher Wage gehen sollen} gehet es also zu / daß wenn sie dem Gebet recht obliegen / so düncket ihnen / es wolle mit dem Studiren nicht recht fortgehen; und wenn sie denn das Studiren wieder mit Ernst vornehmen / so düncket ihnen das G^{eb}et bleibe zurück. Darumb muß hier ein rechter Ernst seyn / daß beydes in die rechte Wage komme / und beten / und meditiren fein mit einander lauffe / so gehets denn recht / und wächst der Mensch in allerley Erkänntniß und Erfahrung. O daß unter denen Studiosis Theologiae viele Daniel wären / von welchem stehet / Dan. VI, 10. er kniete des Tages drey mal auff seine Knie / betete / lobete und danckete seinem G^{ott} / wie er denn vorhin zu thun pflegete: doch daß es nicht äußerlich allein / und als ein gesetliches Wesen / sondern aus einem kindlichen Geist und Herzen geschehe / wie würde solchen G^{ott} Weisheit geben für allen ihren Gefellen. Was weiter vom Gebet möchte zu erinnern seyn / ist nach der Gnade G^{ottes} / die er dargereicht hat / in einem besondern Tractätlein: ^{Schriftmäßige Anweisung zum Gebet} Schriftmäßige Anweisung zum Gebet / genannt / von mir ohnlängst ausgeführt. Es wäre ja wohl zu wünschen / daß solche Bücher / die

nicht zum wissen / sondern zum thun und ausüben geschrieben sind / nicht so geringe von euch geachtet wurden.

Timotheus aber flohe die Lüste der Jugend / und jaget nach der Gerechtigkeit / dem Glauben / der Liebe / dem Friede / mit allen / die den HERN anrufen von reinem Herzen / wie ihm Paulus solche Gebot gegeben / 2. Tim. II. 22. und wir nicht zweiffeln dürfen / daß es ihm nur zu seiner Stärkung fürgeschrieben sey / indem ihn Paulus selbst schon für einen solchen erkannte. Darinnen stehet er euch nun abermals zum Fürbilde / ihr Studiosi Theologiae. In einem grossen Hause / saget Paulus in dem vorhergehenden v. 20. 21. sind nicht allein güldene und silberne Gefässe / sondern auch hölzerne und irrdische / und etliche zu Ehren / etliche aber zu Unehren. So nun jemand sich reiniget von solchen Leuten / der wird ein geheiliget Faß seyn zu den Ehren / dem Haus = Herren bräuchlich / und zu allem guten Werk bereit. Die Universitäten sind ein solches Haus / darinnen leider ! noch zur Zeit die meisten sich als unreine Gefässe beweisen / und sich in den Lüsten der Jugend herumwälzen. Wollet ihr nun rechtschaffene Diener Gottes werden / so müsset ihr euch reinigen von solchen Leuten / und die Lüste der Jugend ernstlich meiden / so werdet ihr dann ein geheiliget Faß seyn / und nützliche Werkzeuge zu vieler Menschen Seligkeit. Timotheus hatte sich so lange als einen rechtschaffenen Christen bezeuget / dennoch ermahnet ihn Paulus / daß er fliehen solte die Lüste der Jugend. Wie soltet denn ihr nicht solcher Ermahnung hoch von nöthen haben / absonderlich bey dem so gar frechen und rohen Studenten = Leben / welchem leider ! auf denen Universitäten / zu grossen Schaden der ganzen Christenheit / mehr als zu viel nachgesehen wird ? Paulus dringet allenthalben auf ein brünstiges Christenthum / und auch darinnen war Timotheus mit ihm eines Sinnes. Darumb war es beyder Sinn und Meinung / nicht allein die Übernehmung in den weltlichen Lüsten zu meiden / oder sich deren äußerlichen Ausübung

Studiosi
Theologiae
müssen sich
reinigen

die Lüste
der Jugend
meiden

in etwas zu entschlagen; sondern auch gar dieselbige zu fliehen /
 d. i. alle auch die geringste Gelegenheit derselbigen mit allem Fleiß ^{und nachja-}
 zu verhüten/ und im Gegentheil nachzujagen / d. i. nicht lau- ^{gen der Ge-}
 lichter Weise / sondern aus wahrer Inbrünstigkeit der Göttli- ^{chtigkeit.}
 chen Liebe/ und in der Krafft Jesu Christi zu ringen nach der
 Gerechtigkeit/ nach dem Glauben ꝛc. Dwie nöthig wäre es
 euch/ daß ihr auch in diesem Stücke das Fürbild des Timothei
 euch öftters vor Augen stelletet? Es finden sich ja wol einige/
 welche dann und wann eine gute Neigung von sich spüren lassen/
 aber sie wollen weder an dieses fliehen/ noch an dieses nachjagen/
 sondern geben sich muthwillig in die Gelegenheit der sündlichen
 Lüste durch unnützen Zeit-Vertreib/ böse oder unerbau- ^{Wie das Bi-}
 liche Gesellschaft/ angemassete Freyheit in Worten und ^{der Spiel ge-}
 Wercken / Überladung mit Essen und Trinken / oder ^{schicht.}
 deren unzeitige und unordentliche Genießung / überflüs-
 siges Schlaffen/ wollüstiges Spaziren-Reisen / fleischli-
 che Curiosität allerley neues zu sehen und zu hören/muth-
 willige Hegung der aufsteigenden Fleisches-Lüste/
 Scherck/ Narrentheidung/ und allerley Gewäsche / da-
 durch das Herz zum Bösen entzündet wird / Lesung lä-
 cherlicher oder garstiger und unverschämter Bücher/Lie-
 bes-Geschichte und Romanen/ und durch viele andere Din-
 ge. Wie ist es denn möglich / daß das Gute bey dem Menschen
 zur Krafft komme/ der dem Bösen so gar nicht widerstehet? daß
 einer den Feind abtreibe / dem er Thür und Thor offen lässet?
 Ja ob wol einer schlimmer ist als der andere/ und einer die Lüste
 der Jugend weniger fliehet als der andere / so rede ich doch traun-
 dikfalls nicht allein mit denen / welche offenbahrlich böse sind /
 sondern auch mit denen / welche eine mehrere Hoffnung des Gu-
 ten von sich erwecken. Es ist des Klagens oft viel / daß es mit
 dem Christenthum nicht fort wolle / aber man prüfet sich nicht/
 wie man Gdt so gar ungetreu sey / und sich seinen Geist nicht ^{Ernst muß}
 wolle regieren lassen/ sondern zugleich seines Sinnes leben / und ^{angewendet}
 Gdt dienen wolle. Es hat noch nie einem gefehlet/ dem es ein ^{werden im}
^{Christenthum}
 Dd 3 rech

rechter Ernst gewesen; aber wer sein eigenes Leben und die Luste seines Fleisches mehr liebet denn Christum/ der ist seiner nicht werth/ und ist dann auch kein Wunder/ daß er sich der Krafft Christi nicht rühmen könne.

Autor sucht
die Studiosos
fromm zu
machen.

Ob Timotheus
denen Studiosis
ein
Fürbild seyn
kan.

Christus soll
unser Für-
bild seyn.

So habe ich euch nun zum andern mal/ ihr Studiosi Theologiae, den Timotheum in einigen Stücken zu einem Fürbilde fürgestellt. Es könnte noch in vielen Stücken mehr geschehen. Doch hoffe ich/ Gott werde mir auch hierdurch einen Segen an euch sehen lassen/ gleich wie er die erste Fürstellung nach seiner Barmherzigkeit nicht ohne Segen gelassen hat. Ich habe euch so schlecht und einfältig geschrieben/ als mir möglich gewesen ist. Denn ihr habt Lehrer genug/ welche euch nur suchen mit ihren Schriften gelehrt zu machen; ich suche aber hienit nicht euch gelehrt/ sondern fromm zu machen/ (und also einen Grund zu legen/ darauf eine wahre Gottes-Gelahrtheit könnte erbauet werden) doch nicht ich/ sondern die Gnade Gottes/ so in mir ist/ und durch die Krafft/ welche er dem einfältigen Zeugniß der Wahrheit beywohnen läßt. Prüfet ihr es auch einfältiglich. So ihr es alsdann dem Worte Gottes gemäß befindet/ so sehet nicht darauf/ wer es redet/ oder wie es geredet werde/ sondern darauf sehet/ daß euch Gott durch mich ermahnet/ und ihr nicht mir/ sondern Gott dafür Rechenschaft geben müßet/ so ihr dem Worte nicht gehorchet/ dem ihr doch nicht mit Grunde widersprechen könnet. Ihr möchtet zwar sagen: Timotheus sey schon ein Lehrer gewesen/ der nicht allein selbst das Amt eines Evangelischen Predigers geführt/ sondern auch andere Bischöffe in der Christlichen Kirchen ordnen mußte; ihr aber wäret noch Theologiae Studiosi, (O Si essetis!) und könne euch also Timotheus nicht zu einem Exempel und Fürbilde fürgestellt werden. Ist denn nicht Christus mehr denn Timotheus/ und dennoch ist es nicht allein billich/ sondern wir sind auch schuldig denselbigen uns zu einem Exempel und Fürbild fürzustellen? Je besser der Meister ist/ je bequemer kan ihn der Lehrling zu einem Exempel nehmen. Je schöner eine Schrift ist/ je besser dienet sie zur Fürschrift. Und zwar pfleget ja Fleisch und Blut gegen die Nachfolge Christi auch viel einzuwenden. Darumb kommet
der

der Heil. Geist unserer Schwachheit auf allerley Weise zu Hülfe/ damit wir keine Entschuldigung haben/ und stellet uns auch sterbliche Menschen zum Exempel für/ welchen ja so wol die Erb. Sünde angelebet als uns/ auf daß wir also schliessen möchten: hat G. D. t. diesem die Gnade verliehen/ Christo in seinen Fußstapffen so eifrig nachzufolgen/ warumb solte er mir dieselbige versagen/ da ja Christus so wol für mich gestorben als für jene? Also machts Jacobus/ Cap. V, 17. da er zum Gebet ermahnen wolte/ sprach er: Elias war ein Mensch/ gleich wie wir/ und er betet ein Gebet/ daß es nicht regnen solte/ und es regnete nicht auf Erden drey Jahr und sechs Monden. Er war *ὁμοιοπαθής*, stehet im Griechischen/ d. i. er hatte eben so wol menschliche Affekten als wir/ oder gleich solche Leidenschafften/ damit er andeutet/ man solte nicht sagen: dieser oder jener heilige Mann hat wol so seyn oder also leben können/ aber das können wir nicht thun; sondern die Heil. Schrift habe uns solche Leute zum Exempel und Fürbilde fürgestellt/ daß wir an ihnen sehen und lernen sollen/ was G. D. t. auch an uns wolle für Gnade und Barmherzigkeit thun/ so wir ein gut Vertrauen zu ihm haben/ und seiner kräftigen Wirkung Raum und Platz geben in unsern Seelen. So mag ich nun auch wohl sagen: Timotheus war ein Mensch gleich wie wir/ und bewies sich doch von Jugend auf so heilig und unsträfflich in alle seinem Wandel. Warumb solte uns G. D. t. nicht eben dieselbige Gnade erzeigen? Ist nicht Christus für uns so wol gestorben als für den Timotheum? Und hat er uns nicht eben denselbtgen Geist der Heiligung erworben/ den er dem Timotheo geschencket hat? Darumb aber stelle ich euch fürnehmlich den Timotheum vor zu einem Exempel und Fürbilde/ daß ihr erstlich müchtet erwägen seine Jugend/ welche er mit unbeflecktem Leibe/ und reinem Gewissen G. D. t. geopffert hat. Niemand mußte seine Jugend verachten/ aber nicht also/ wie ihr euch nicht wollet verachten lassen/ und gerne Schelt Wort mit Schelt Wort vergeltet/ und nicht wollet fromm werden/ darumb/ daß man sich darüber von der Welt muß verachten und verspotten lassen; sondern also war

Warumb
sterbliche
Menschen
zum Exempel
fürgestellt
werden.

Jac. V, 17.

und sonders
lich Timo-
theus,

seis

Demselben
sollen Studiosi
nachfolgen.

Wie Studiosi
meistentheils
das ihrige
suchen.

was ein Neu-
ling sey.

seine Jugend geehret / daß er allen als ein Fürbild des Glaubens und aller Christlichen Tugenden fürleuchtete. Und also leuchtet er euch auch noch heut zu Tage für / daß ihr in eurer Jugend in seine Fußstapffen treten sollet. Denn saget mirs / warum wird einer zu einem Exempel und Fürbild gegeben / wenn man ihm nicht nachfolgen wil? Denn es hilft nicht / daß einer mit gutem Exempel vorgehet / so der andere ihm darinnen nicht nachfolget. Nun folget man am liebsten seines gleichen. So folget nun dem jungen Timotheo / und stellet euch ganz denselbigen vor / daß ihr auch rechte Timothei werdet. Ja auch dieses soll euch desto mehr aufmuntern / daß Timotheus in solcher seiner Jugend ein so grosser und bewährter Lehrer war. So sehet ihr nun / daß es nicht an dem Alter liege. Gott wil euch gerne viel Gnade erzeigen / so ihr nur recht aufwachen / und seine Gnade nicht vergeblich empfangen woltet. Aber Timotheus suchte nicht das seinige. Darum suchete ihn Gott / und machte ihn zu einem Pfarrer in seinem Hause. Ihr aber suchet fast alle das eurige / und studiret darumb mehrentheils Theologiam / daß ihr durch einen Pfarr-Dienst wollet dermaleinst euren Bauch versorget wissen. So lange ihr in diesem Stücke nicht dem Timotheo nachartet / daß man mit Wahrheit von euch sagen könne / ihr suchet nicht das eurige / sondern das was Jesu Christi ist / so lange werdet ihr in keinem Stücke dem Timotheo gleich werden. Ich frage euch aber noch eins / euch / sage ich / die ihr so gerne wollet Pfarrherrn und Superintendenten werden / bedencket ihr wol / das Paulus seinem Timotheo befohlen hat / daß er keinen weder zum Bischoff noch zum Diacono ordnen solle / biß man ihn zuvor versucht habe / und alsdann / wenn man ihn unsträflich befunden / so solle man ihn erwählen? Wenn nun Timotheus auff unsern Universitäten herum reisen sollte / sollte er wol viele unter euch Theologiz Studiosis finden / welche er nach dem Befehl Pauli zu solchem heil. Amte tüchtig erkennete / da Paulus auch nicht einmal einen Neuling / d. i. einen erst neulich / aber doch wahrhaftig bekehrten Christen zu solchem Amte will gezogen wissen. Gewiß / ich forge / er würde von mancher Universität leer abziehen müssen / und sich nicht getrauen

trauen einem einigen nur eine Seele anzuvertrauen / weil ihr selbst so gar wenige Sorge für eure eigene Seele spüren laßet. Ist mancher (wiewol doch auch deren wenige sind) gleich für seine Person in einigem Anfange eines wahren Christenthums / so ist er doch nicht geschickt / andern als ein Lehrer und Führer auf dem Wege der Seligkeit / der so vieler Versuchung unterworfen / und so viel Erfahrung erfordert / fürzustehen. Wüßte man in denen Consistoriis und sonst das Reglement, welches Paulus dem Timotheo und Tito wegen der Wahl eines Bischoffs und Eltesten gegeben / etwas genauer observiren / es würde mancher nicht zum Lehr-Amte gelangen / und mancher Wiedling einem getreuen Hirten die Stelle räumen müssen.

Wie Studiosi
zum Lehr-
Amte zu
prüfen.

Ich wolte auch / daß ihr zum andern darinnen den Timotheum zu einem Fürbilde nehmet / daß er dem Paulo / als ein lieber Sohn seinem Vater nachgefolget / und an dem Evangelio gedienet. Denn in diesem Stück hat er auch etwas gleiches mit euch / die ihr Studiosi Theologiae heisset / indem daß ihr auch noch unter der Aufsicht und Anführung eurer Praeceptorum lebet. Zwar wolte ich euch allen auch eben dieselbige Glückseligkeit wünschen / welche Gott dem Timotheo wiederfahren lassen / daß er ihm einen solchen Lehrer und Anführer gab / der selbst in den Fußstapffen Jesu Christi einher gieng / und mit recht väterlicher Treue ihn auferzoge in dem Worte der Wahrheit. Es können zwar nicht lauter Pauli seyn / so viel die besondern Amts-Gaben betrifft / doch solten billich alle diejenigen / welche eure Praeceptores und Professores heißen wollen / in den Fußstapffen Pauli einher gehen / daß ihr an ihnen ein Exempel nehmen könntet in eurem ganzen Leben. Aber ich würde ja unverschämt wider die Wahrheit heucheln / wenn ich sagen wolte / daß alle dieselbige / welche sich als Lehrer der studirenden Jugend gebrauchen lassen / in der Wahrheit Jesu Christi einher giengen / und man sich auf sie berufen könnte / als auf die rechten Fürbilde / denen ihr sicher nachfolgen soltet. Man findet ja leider! auch bey solchen Hof-fart / Haddet / Zandtsucht / Neid / Geiz / Scherz und Narren-theidung / Völlerey / und andere dergleichen Laster / von

Warumb
viel Professores
nicht Für-
bilde seyn
können.

Se

wel-

welchen Paulus saget / daß / die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. V, 20. 21. Und ob gleich viele noch ein äußerliches Aseheit haben / als ob sie exemplarisch lebten / so findet man doch selten mehr als eine äußerliche Moralität / welche bey weitem nicht hinlanget zu einem Christen / ich geschweige zu einem Lehrer ; Wenn man aber nach dem Grund siehet / ob man auch die wahre Krafft des gottseligen Wesens geschmecket und erfahren habe / so findet man nichts. Ich mache einen dreyfachen Unterscheid / nach welchen ihr euch richten könnet / so ihr in diesem Stück dem Fürbilde des Timothei näher zu kommen begehret. Einige sind böse und gottlose / welche in offenhahren und herrschenden Sünden leben / daß ihr sie leichtlich an ihren Früchten erkennen könnet. Von solchen sollet ihr euch thun / und euch für ihnen hüten / als für falschen Propheten. Sie werdens auch nicht lassen / die Wahrheit zu verlästern / und gegen diejenigen zu reden / und Stachel-Worte fahren zu lassen / welche es ihnen angelegen seyn lassen / ihr Christenthum mit Ernst zu treiben / und ihren Glauben an den Herren Jesum in der That zu beweisen. Sie werden sich leicht merken lassen / daß sie voll böser Argwohn stecken / und für heimlichen Gift und Verführung warnen / ob sie wol solchen weder zu benennen / noch recht zu beweisen wissen. Was könnet ihr für Segen in eurem Studiren hoffen / wenn ihr beyden Feinden des Creuzes Christi in die Schule gehet ? Hierinnen muß die Ermahnung unsers Heylandes statt haben : Hütet euch für dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer / Matth. XVI, 6. Die Erfahrung lehret auch leider / wie sich leichtlich der größte Hauffe junger / oder doch in der Gottseligkeit ungeübter Leute an die äußerliche Autorität solcher Leute hängen / und auf ihren Credit alles Gute frech dahin verlästert / und verspottet / und sich daher um die gründliche Untersuchung dessen was zu ihrem ewigen Hehl und zur Errettung ihrer armen Seelen dienet / desto weniger bekümmert / sondern meynen / es sey der Sadye überflüssig wohl gerathen / wenn man nur seiner Lehrer Aussätze tapffer defendiren / und andere verkehren könne. Darnach sind andere / von welchen man zwar eben nicht sagen kan / daß sie in äußerlichen Sünden

gerien Lehrer.

Welches of-
fenbar böse
Lehrer und
daher zumei-
den sind.

weil sie viel
verführen.

äußerlich gu-
te Lehrer ohne
Krafft.

und

und Lastern leben/ doch aber auch nicht siehet/ daß sie sich mit Ernst des Werckes des Herrn annehmen/ und in solcher Krafft und freymüthigen Bekänntnuß der Wahrheit einher giengen/ als es einem Lehrer/ der von Gott ist/ geziemet/ daß er das Ansehen der Menschen nicht achte. Matth. XXII, 16.

Solche sind entweder furchtsam/ wenn sie anders noch das rechte Licht der Wahrheit einwenig schimmern sehn; oder es fehlet ihnen ganz und gar daran/ was zu einem göttlichen Lehrer fürnehmlich erfordert wird/ nemlich an der Erleuchtung des Heiligen Geistes/ und stehen in einer bloßen buchstäblichen Erkenntniß/ sagen es so gut nach/ als sie es gelehret sind/ ob sie wol die Krafft der göttlichen Lehre niemahls in ihrem eigenen Herzen erfahren/ noch derselbigen völligen Platz und Raum gegeben. In dessen wenn solche nur dabey bleiben/ daß sie einfältiglich dasjenige fürtragen/ und es getreulich wieder inculciren/ was sie gelernt/ und davon sie sich selbst überzeuget halten/ nur aber die Wahrheit nicht verlästern/ (denn so gehören sie zu der ersten Classe) so möget ihr sie wol hören/ wenn ihrs besser nicht haben könnet. Aber ihr habet desto mehr von nöthen/ den lieben Gott umb wahre Erleuchtung anzurufen. Denn es gehet nicht so gar ohne Gefahr ab auch bey solchen/ und laufft viel Holz/ Stroh und Stoppeln mit unter. Endlich sind auch solche/ die in Lehr und Leben Christo nachfolgen/ und euch nicht allein suchen gelehrt/ sondern auch fromm zu machen/ und euch in ihrem gangen Wandel zu einem Muster und Exempel dienen. Wenn ihr selbst nicht erleuchtete Augen habet/ die Lehrer also zu prüfen nach diesem dreysfachen Unterscheide/ so sollet ihr Gott darumb bitten/ der wird euch schon so viel Weißheit geben/ wenn es euch anders ein rechter Ernst ist/ daß ihr gerne solche Lehrer haben wollet/ zu denen ihr euch als die Kinder zu ihren Vätern halten/ und ihnen in eurem gangen Leben nachfolgen könnet. Denn da habet ihr alleine den rechten Segen in eurem Studio Theologico zu gewarten/ wenn ihr solche höret/ die mit Worten und Wercken lehren/ und selbst Gottes Freunde sind. Da allein gehets recht zu/ wo Paulus und Timotheus/ d. i. Lehrer und Zuhörer eines Sinnes sind/ und beyde nicht das Ihrige suchen/

und Erleuchtung des Heil. Geistes.

ob sie zuhören.

die besten Lehrer

sind sonderlich zuhören.

Was zur
Prüfung
der Lehrer
nöthig.

Falsche Prin-
cipia, welche
Hindernisse
an der Er-
känntniß der
Wahrheit
sind.

Leichtgläu-
bigkeit ist
schädlich.

suchen/ sondern das/ was Jesu Christi ist. Und zwar wenn ihr in dem/ worinnen euch Timotheus zum Fürbilde fürgestellt worden/ nachfolgen werdet/ so werdet ihr auch leichtlich von Gott die Gnade erlangen/ die rechten Lehrer und Anführer zu erwählen/ zu denen ihr euch sicher halten möget. Denn zu solcher Prüfung gehöret mehr nicht/ als daß ihr es selbst rechtschaffen meynet/ euren Zweck nicht auf das Zeitliche und Irdische/ sondern auf das Ewige und Himmlische setzet/ nicht das bloße Wissen der göttlichen Lehre/ sondern die Krafft der wahren Gottseligkeit suchet/ Gottes Wort von Herzen liebet/ und darinnen täglich zu eurer Erbauung forschet/ und euer Leben darnach zu bessern täglich trachtet. So ihr aber so thöricht seyd/ und euch durch die Lasterungen der Welt abschrecken lasset/ und nicht selbst die Wahrheit begehret zu prüfen/ noch Gott darum zu bitten/ daß er euch den Geist der Prüfung verleihe/ so gebet ihr zu erkennen/ daß ihr Christi nicht werth seyd. Doch mercket/ daß folgende Stücke euch nie werden zur lauterer Erkänntniß der Wahrheit kommen lassen. (1.) Wenn ihr meynet/ ihr müßet alles ohne Untersuchen glauben/ was euch eure Lehrer vorsagen/ und euch mit ihrer Autorität behelffet/ wenn ihr auch gleich dessen/ was sie sagen/ nicht durch gnugsame Gründe überführet seyd. (2.) Wenn ihr dieses Principium habet; was ganze Concilia, oder wie es heut zu Tage klinget/ ganze Collegia, ganze Facultäten/ ganze Ministeria verwerffen/ verkehren/ und austossen/ das müsse nothwendig böse und verwerfflich seyn/ und was sie gut heißen/ das müsse nothwendig gut seyn. (3.) Wenn ihr glaubet/ wovon die meisten Menschen übel reden/ es verachten/ verlaschen/ und verspotten/ das müsse ohnfehlbarlich eine böse oder doch närrische und lächerliche Sache seyn/ und dürffe man kein Bedencken haben/ sein Wort auch mit darzu zu geben/ und nebst andern sein Hohn Gelächter darüber zutreiben. (4.) Wenn ihr gerne glaubet/ was insgemein erzählet und ausgegeben wird/ das dieser oder jener solle geredet/ gethan oder geschrieben haben/ und euch daran belustiget/ und es andern gerne wieder erzählet/ euch mit ihnen darüber zu kühn. Wer leicht glaubet/ sonderlich dem gemeinen Gewäße/ der wird auch leichtlich betrogen. (5.) Wenn

(5.) Wenn ihr nicht alles/ was ihr leset und höret / genau nach dem Worte Gottes prüfet und untersucht / ob sichs auch also verhalte oder nicht / so es nemlich eine Lehre betrifft. Ja wenn ihr (6.) gar das Wort Gottes geringe achtet / und nicht ohne Verdruss darinnen leset / sondern viel lieber in Menschlichen Schriften als in dem theuren Worte Gottes studiret; Oder (7.) wenn euch gleich das klare und helle Wort Gottes in die Augen leuchtet / und die rechte lautere Wahrheit anzeigt / denz noch nicht so viel Vertrauen zu GOTT habet / daß er euch den rechten Verstand seines Wortes geben werde / sondern irrt sehet / wie es Menschen ausgelegt haben / und dann solche Auslegungen ohne Untersuchung annehmet / und also eure Augen für Brillen verkauffet. Wann ihr (8.) einseitige Schriften leset / und was von dem andern Theil geschrieben worden / nicht begehret anzusehen / noch mit Fleiß zu erwägen; sonderlich wenn ihr (9.) eure Lust an Streit- Schriften habet / die stachlicht und bitter und mit vielen Schmähungen angefüllet sind / die andern aber / welche ihre Sache ohne Galle nur allein aus guten Gründen auszuführen suchen / nicht lesen möget. (10.) Wenn ihr so verwegen seyd von Unbekanden / die ihr weder gesehen noch gehöret / noch ihre Schriften gelesen habet / zu urtheilen. (11.) Wenn ihr GOTT nicht ernstlich umb die Erleuchtung seines heiligen Geistes anruffet / und doch von göttlichen Dingen reden und urtheilen wollet. (12.) Wenn ihr nicht nach dem Rath Christi den Baum aus seinen eigenen Früchten recht erkennen lernet / sondern wollet Trauben lesen von den Dornen / und Feigen von den Hecken. So lange euer Gemüth mit diesen Wolcken verfinstert ist / ist keine Hoffnung / daß ihr durchschauen werdet / die Sonne der Wahrheit in ihrer Schöne zu erblicken. GOTT aber gebe euch allen / daß ihr erkennen möget / was zu eurem ewigen Frieden dienet! Amen.

Einseitige
und bittere
Streit-
Schriften
sind schädlich.

Gebet.

Nach getreuer und barmherziger Heyland / JE-
SU Christe! als du ehimals in den Tagen deines
Fleis

Ge 3

Fleis

Fleisches das Volck ansiehst / welches zerstreuet war / wie die Schaffe / die keinen Hirten haben / da jammerte dich solches von Herzen / und gebotest gleich deinen Jüngern / daß sie den HErrn der Erndte bitten sollten / er wolte Arbeiter senden in seine Erndte. Ach wie stehet denn dein Herz dargegen / wann du anjeho bey dem so gar verderbten Zustande des Volckes / das sich deine Christenheit nennet / ansiehst den Hauffen so vieler junger Leute / welche auff denen Universitäten leben oder gelebet haben / welche in ihren Sinn genommen / deine Nachfolger zu seyn in dem Amte / das du geführet hast auff Erden / oder sich deiner Gemeinde als Hirten und Bischöffe fürstellen zu lassen / und du siehest / wie es ein Hauffe sey eines frechen jungen Volckes / welches sich selbst nicht einmal in den Schranken der natürlichen Erbarkeit hält / zu geschweigen / daß es das Joch deiner Nachfolge sollte übernommen haben / und welches noch mehr ist / daß es sollte geschickt seyn / das Amt des Geistes zur Errettung anderer Seelen zu führen? Ach laß dichs jammern / daß du eine Hülffe schaffest / und ihnen zu erkennen gebest ihren höchst-elenden Zustand / und die zwiefache Verdammniß / welche sie ihnen selbst häuffen / indem / das sie selbst keine rechte Christen sind / und noch darzu sich des Amtes unterfangen / welches auch deine allertreuesten Knechte mit Furcht und Zittern führen. Schaffe / daß des Raubens und Mordens ein Ende werde / da jedermann das Seinige suchet / und nicht was dein ist; das Fette von der Heerde fressen will / und nicht die Schaffe treulich weiden. Siehe drein / O HErr / und erbarne dich so vieler jungen Herzen / die ja noch mehrentheils in der Unwissenheit und Verführung stehen / und gehen in der Irre wie die Schaaf. Deffne ihnen ihre Augen / daß sie dich

dir den Weg / die Wahrheit und das Leben / durch den
Heiligen Geist recht erkennen lernen / und also ihre See-
len erst selbst von dem Feuer deines Zorns erretten / ehe
sie sich unterstehen / andere zu lehren. Du hast uns ja
noch einen wenigen Segen übrig gelassen / einen Blick der
Gnaden / zwischen den finstern Wolcken deiner Gerichte /
damit du uns zeigetest / O du getreuer Erk- Hirte / daß du
unser nicht vergessen habest / sondern habest Lust uns zu
helffen / so wir uns nur selbst wollen helffen lassen. Weil
du nun angefangen hast / dein jammerndes Herz gegen
uns aufzuschließen / so fahre fort / und laß dein Wort
und Werk hindurch brechen als einen Strom / der über
alle Dämme gehet / damit die Armen / welche seuffzen /
und die Elenden / welche zu dir schreyen / getröstet wer-
den / wenn sie sehen / daß du auff bist mit ausgerecktem
Arm / und Heyl beweisest wider alles Toben der Völker.
Sey du auff allen Universitäten selbst ein schneller Buß-
Prediger in dem Munde getreuer Lehrer / auff daß es
breche und sich nicht halten lasse / und die Finsterniß von
dem Licht überwinden werde plötzlich. Errette deine
Knechte von aller Blödigkeit des Fleisches / auff daß sie
sich verlassen auff den Starcken in Israel / und freudig
zeugen von deiner Wahrheit / und der Welt nichts ver-
schweigen von allen ihren Greueln / damit sie sich nicht
theilhaftig machen ihrer Gerichte. Befehle das Herz
der Väter zu den Kindern / und laß uns innen werden /
daß dein Geist / der nicht schwach / sondern kräftig gewe-
sen ist in deinen Erstlingen / noch eben derselbige sey. Gief-
se ihn aus / wie du gesagt hast / über Jünglinge und Jung-
frauen / über Knechte u. Mägde / daß alles Fleisch erkenne /
daß du allein der Herr bist / Herr Gott Zebaoth / und
außer dir keiner mehr / der du bist hochgelobet in Ewig-
keit! Amen!

Aus

Aus einem Büchlein / genannt Christliche und Gottselige Gedanken über etliche denkwürdige Sprüche heiliger Schrift / so ehemals unter dem Namen: Wolffgangs von Beeren Erquick: Stunden / heraus gewesen / habe folgende gute Erinnerung beysetzen wollen:

Jer. XXIII,
21.

Ich sandte die Propheten nicht / noch lieffen sie. Jerem. XXIII, 21.

Pfarr: Dienst
ste werden
eiffrig gesu-
chet / aber mit
Unrecht.

Welches kei-
ne rechten
Diener Got-
tes sind

Rath Lutheri
wie auff Got-
tes Beruff zu
warten

Heissets nicht heutiges Tages eben so? wie sauer lässet man sichs doch werden / wann irgend ein Pfarr: Dienst ledig ist? Mund / Hände / und Füße müssen das ihrige dabei thun. Die Füße lauffen zu den Patronen: Die Hände schreiben Supplicationes: Der Mund bittet und flehet / daß man doch helfen wolle. Recht und wohl schreibt ein geistlicher Lehrer: Wann ein Pfarr: Dienst loß ist / gehet es damit zu / als mit einem Raß / bey welchem sich die Raben in grosser Menge versammeln; es giebet der Pfarr: Werber so viel / daß man sie kaum zählen kan / der eine will sich hinein betteln / der ander hinein dringen / der dritte hinein freyen / der vierdte hinein kauffen / andere fangens auff andere Weise an. So ist's. Durch Kauffen und Lauffen / dringet man sich zum Tauffen. Was meynest du wol? Solte es auch recht seyn / auff solche Art ins Predig: Amt zu kommen / solten auch diejenigen rechtschaffene Diener Gottes seyn / die von sich selber lauffen / ehe sie gesand werden? Höre was Lutherus sagt: Die NB. sich selbst dargeben zu Bischöffen und Priestern / ehe sie darzu beruffen werden / sind nur Bauch: Knechte und Ehrgeizige Leute. Sind wenig / aber merckwürdige Worte / dem heutigen Beruff der Prediger ziemlich zu nahe geredet. Du sprichst: wer nicht laufft / der kriegt nichts; man träget keinem den Dienst nach. Wohl! Rath Lutheri lauff immer hin. Ich lauffe nicht mit. Ich will folgen dem Rath des Herrn Lutheri: Lieber harre / biß dich Gott fordern; biß indeß sicher und gutes Muths. Ja / wann du

du weiser und klüger wärest denn Salomo und Daniel / doch soltest du dafür fliehen / wie für der Hölle / daß du auch nur ein Wort redest / du würdest dann darzu gefordert und beruffen. Wird Gott deiner bedürffen / er wird dich wohl ruffen. Ruffet er dich nicht / Lieber! laß dir deine Kunst nicht den Bauch aufreißen. Glaube mir! niemand wird mit Predigen Nutz schaffen / denn der ohne seinen Willen und Begierd zu predigen und zu lehren gefordert und gedrungen wird. Dabey bleibe ich. Schickt mich Gott / so wird er mich auch machen geschickt. Spricht er aber also: Ich habe nicht Lust zu dir. Siehe / hier bin ich / er machs mit mir / wie es ihm wohlgefället. Sein Will ist auch mein Wille. Ja / sprichst du: wo nehme ich unterdessen Lebens-Mittel? Ich muß gleichwohl sehen / daß ich zum Dienst komme. Weißt du auch was David sagt: Befiehl dem Herrn deine Wege / und hoffe auf Ihn / er wirds wohl machen. Psalm XXXVII, 5. Ach ja! vertraue Gott / bete fleißig / gehe nicht müßig; das übrige laß Gott machen. Er wirds wohl machen. Gott erwecket noch immerdar gutthätige Herzen / die den Hülff-Bedürfftigen Mit-Christen von ihrem Nahrungs-Segen etwas mittheilen. Ist's nicht viel / ist's doch wenig. Geschichts nicht mit Scheffeln / geschichts doch mit Löffeln. Dein weniges kan Gott so reichlich segnen / daß du weiter damit reichst / als ein anderer mit seinem Vielen. Ich hab's erfahren / und erfahre es / Gott Lob! noch. Die Verheißung Gottes ist da: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen Ebr. XIII, 5. Unmöglich ist's / daß Gott lüge. Ehe du soltest Hungers sterben / ehe müste Brodt vom Himmel regnen. Glaube nur. Wie du glaubest / so geschieht dir.

Was einem
Studioſo zu-
thun / ehe er
befördert
wird.

Du solt gehen / wohin ich dich sende. Jer. I, 7.

Jer. I, 7.

Ein / spricht mancher Studiosus, das Dorff ist abgelegen / die Besoldung geringe / die Accidentia schlecht / der Beicht-
Kinder wenig; Hunger dabey leiden / ist gar verdrießlich; Warumb
manche Stu-
dioſi die Vo-
ich

ff

ich

cation nicht
annehmen

Wenn man
den Beruff
vor göttlich
oder ungött-
lich hält.

ich will auff etwas bessers warten. Hörst du nicht/ was Gdt
sagt: Du solt gehen / wohin ich dich sende. So ist leider!
mit der heutigen Sendung zum Predig: Amt an vielen Orten
beschaffen. Bruffet man zuweilen einen zu einem schlechten
Pfarr: Dienst auff dem Lande / so weigert er sich zu folgen / und
bildet ihm wol ein / der Beruff rühre nicht von Gdt her. Be-
ruffet man ihn aber zu einem ansehnlichen Pfarr: Dienst in der
Stadt / so nimmt ers mit allen Freuden an / und glaubet ganz
gewiß / es sey eine recht schaffene göttliche Sendung. Sage mir/
warumb hältst du diese Sendung für göttlich / jene für ungött-
lich? Geschichts nicht darumb / daß du bey dieser mehr Ehre und
Gld zu hoffen hast / als bey jener? O schändlicher Baals: Pfaff!
Du wilst ein Seelen: Hirte werden. Was hält man von dem
Hirten / der sich mehr umb die Wolle als umb die Schafe beküm-
mert? Du wirst vielleicht nicht gelesen haben die Vermahnung
Petri: Weidet die Heerde Christi / nicht umb schändliches
Gewinns willen / sondern von Herzen: Grund / 1. Petr.
V, 2. Du wilst ein Menschen: Fischer werden. Man möchte dich
billich einen Geld: Fischer nennen / dieweil deine fürnehmste Sorge
dahin gehet / wie du eine gute Besoldung erfischen / und nicht wie
du Menschen fahen mögest. Du wilst ein Prediger werden.
Treue Prediger dürffen ihnen nicht einbilden / daß sie die Welt
bey ihrem Amte lieben und ehren werde. Wie der Schatten
dem Leibe / so folget einem eifrigen Lehrer Haß und Verachtung
auff dem Fuß nach. Die Welt liebet nur das Ihre. Je mehr
ein Prediger von der Welt geliebet und geehret wird / je ein größ-
seres Anzeigen ist es / daß er kein aufrichtiger Diener Gottes /
sondern ein heuchlerischer Welt: Diener sey. Summa / was
Paulus zu seiner Zeit von denen schon erwählten Lehrern gesagt
hat / das möchte man wohl auch heutiges Tages von denen noch
zu erwählenden sagen: Sie suchen / wo nicht alle / doch mei-
stentheils / das Ihre / nicht das Christi Jesu ist /

Phil. II. &c.

NICO-